

Thomas von Aquin. Erhaltung und Regierung der Welt. I, 103—119. (XVI und 664.) — Stände und Standespflichten. II—II, 183—189. (XVI und 547.) (Die deutsche Thomasausgabe. Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa Theologica. Übersetzt von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Herausgegeben von der Albertus-Magnus-Akademie Walberberg bei Köln.) 8. und 24. Band. 1951/52. Gemeinschaftsverlag F. H. Kerle, Heidelberg-München, Anton Pustet, Graz-Wien-Salzburg. Leinen geb.

Mit dem vorliegenden 8. Band ist das erste Buch der theologischen Summe abgeschlossen. Sehr gut sind wiederum die Anmerkungen (Christmann), der Kommentar (Hofmann) sowie der Anhang I „Zum Problem des Todes“ (André) und Anhang II „Die Neunzahl der Engelchöre“ (Dietsche). Meisterhaft wird der Leser in die großartigen Gedanken des Aquinaten über das Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung wie der Geschöpfe zueinander eingeführt. Schicksal, Willensfreiheit, göttliche Allursächlichkeit, Wunder, immaterielle Geisterwelt sind einige der fesselnden Themen, die uns, von moderner Schau beleuchtet und ergänzt, dargeboten werden.

Der 24. Band der Deutschen Thomasausgabe bringt uns die Untersuchungen des hl. Thomas im zweiten Buche seiner Summe über „Stände und Standespflichten“, die den ersten wissenschaftlichen Traktat über diese Frage darstellen. Mit Klugheit, Gerechtigkeit und Zeitaufgeschlossenheit geht der Aquinate diesen in der Zeit des erbitterten Mendikantenstreites doppelt brennenden Problemen nach. P. Christmann O. P. und P. Dietsche O. P. bieten in der Einteilung in den Anmerkungen und im Kommentar eine vorzügliche Einführung in die historischen Hintergründe, in den Lehrgehalt und in die dynamische Lebensfülle der hier aufgeworfenen Fragen. Uns Heutigen, vor deren Augen immer größer und deutlicher die Kirche als der Herrenleib mit seinen vielfältigen Organen aufsteigt, die wir vor allem dem Stand der Laien unsere erhöhte theoretische und praktische Aufmerksamkeit zuwenden, kommt die Behandlung von bloß zwei Ständen der Kirche (Hierarchie und Ordensstand) dürftig vor. Wie in anderen Fragen des Lebens und der Wissenschaft war Thomas eben auch hier Kind seiner Zeit. Ergreifend ist die Betonung des Primates der Liebe, ohne die die Fragen um die christliche Vollkommenheit ja tatsächlich unverständlich und auch unerfüllbar bleiben.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Maria, unsere Hohe Liebe Frau. Von Otto Hophan. (458.) Luzern 1952, Verlag Räber & Cie. In Leinen geb. Fr. 22,90, DM 22.—.

P. Hophan, ein bekannter Schweizer Kapuziner und Schriftsteller, zeichnet Leben, Würde und Aufgabe der Gottesmutter aus der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Bundes unter Heranziehung der Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes. Dazu kommt die Benützung einer reichhaltigen Literatur seit den Tagen der Väter und die eigene Betrachtung und liebevolle Versenkung in das Leben und die Geheimnisse Mariens. Der überreiche Stoff ist nach einer sechsfachen Trias gegliedert: Drei Namen, Drei Worte, Drei Lieder, Drei Orte, Noch einmal drei Orte, Drei Titel. Das Buch bildet mit den beiden früher erschienenen Bänden des Verfassers „Die Frohe Botschaft. Leben und Lehren unseres Herrn“ und „Die Apostel“ den Abschluß einer biblischen Trilogie. Trotz der Fülle marianischer Literatur hat gerade dieses Marienbuch seine besondere Bedeutung. Zudem ist es leicht verständlich und in einer dichterisch beschwingten Sprache geschrieben. Weniger praktisch scheint mir das System der doppelten Anmerkungen zu sein (Erklärungen auf der entsprechenden Seite, Stellennachweis am Schlusse des Bandes). Die Gefahr des Abgleitens in das Subjektive wurde nicht immer vermieden. Einige sprachliche und stilistische Unebenheiten sowie eine Anzahl Druckfehler könnten bei einer Neuauflage leicht verbessert werden. Das vom Verlag auf das beste ausgestattete Buch wird

viel dazu beitragen, die Liebe zu Maria besonders in den deutschen Landen zu vertiefen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer.

Summa Theologiae Moralis. Vol. I. De Principiis. Scholarum usui accommodavit H. Noldin S. J. Recognovit A. Schmitt S. J. Novam editionem paravit G. Heinzel S. J. Editio XXX. (VII et 328.) Oeniponte 1952, Typis et sumptibus Feliciani Rauch. Kart. S 47.70.

Ein Lehrbuch, noch dazu in lateinischer Sprache, das in der 30. Auflage erscheint, zu empfehlen, ist wirklich überflüssig. Hat schon bisher der „Noldin“ treue Anhänger und Benützer gehabt, so wird die Neuauflage noch beliebter werden. Denn P. Provinzial Gottfried Heinzel S. J. hat den Band gründlich überarbeitet, wo es nötig war, verbessert und ergänzt. Sogar auf die Frage der jetzt so aktuellen „Kollektiv- oder Gemeinschuld“ ist eingegangen worden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger.

Die Verwaltung der heiligen Sakramente unter pastoralen Gesichtspunkten. Von Dr. Otto Schöllig (†). Vierte Auflage, bearbeitet und herausgegeben von Robert Weber, Regens. (430.) Freiburg 1952, Verlag Herder. Leinen geb. DM 18.50.

In der Sammlung „Herders theologische Lehrbücher“ erscheint diese Neuauflage der bewährten Sakramentenpastoral, die seinerzeit als Ersatz für das gleichbetitelte Werk des verewigten Domdekans Dr. Franz Xaver Mutz von Dr. Otto Schöllig verfaßt und in drei Auflagen herausgegeben worden war. Schöllig ist am 14. Oktober 1950 gestorben. Er konnte kaum mehr etwas für die Vorbereitung der neuen Auflage tun. Der Verlag Herder vertraute diese Arbeit seinem Nachfolger in der Leitung des Priesterseminars zu St. Peter im Schwarzwald, Robert Weber, an. Dieser hat aus Hochachtung vor dem Werke seines Vorgängers und Lehrers keine einschneidenden Änderungen vorgenommen, sondern sich auf einige wenige Berichtigungen und die notwendigen Ergänzungen beschränkt. Vor allem wurde die neueste Literatur nachgetragen. Bei der Firmung wurde ein Paragraph über die „Notfirmung in Todesgefahr“ eingefügt. Bei der Eucharistie blieb der Paragraph über die „Früchte der heiligen Messe“, der mehr in die Dogmatik gehört, weg. Durch straffere Zusammenfassung wurde gegenüber der dritten Auflage die Seitenzahl um 12 verringert. Bei der Eucharistie wäre es sinnvoller, sie zuerst als Opfer und dann als Sakrament zu behandeln, da sie zuerst Opfer ist und dann Opfermahl.

Im übrigen bedarf das Werk keiner besonderen Empfehlung mehr. In erster Linie für die Einführung der Kandidaten des Priestertums in die segensreiche Verwaltung der heiligen Sakramente geschrieben, ist es auch für den bereits in der Seelsorge tätigen Priester das beste Wiederholungs- und Nachschlagewerk auf seinem Gebiete. Seine Hauptstärke ist die schon im Titel zum Ausdruck gebrachte pastorale Ausrichtung. Es bringt nicht nur die Lehren der Moraltheologie und die Bestimmungen des Kirchenrechtes, sondern auch eingehende Belehrungen und Winke, wie die sakramentalen Gnadschätze den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend ausgewertet und in den Dienst der Heiligung der Menschen gestellt werden können. Besonderes Gewicht wird dabei auf die psychologisch-pädagogische Seite des Bußsakramentes und die individuelle Behandlung der Pönitenzen gelegt. Das Register wurde für die Verwendung des Seelsorgers besonders zugeschnitten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer.

Jugendbeichte. Von Gabriel Hopfenbeck. (64.) Wien 1952, Fährmann-Verlag. Geh. S 4.20.